

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 2 (1861)

Artikel: En schöner Spruch von der Dornacher Schlacht, 1499

Autor: Rochholz, E.L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein schöner Spruch von der Dornacher Schlacht, 1499.

Aus einer handschriftl. Chronik der Abtei Muri, nunmehr auf
der Aargau. Bibliothek: „MS. Bibl. Mur., Fol. 80“ Blatt 319.

Mitgetheilt von E. L. Rochholz.

Wend ihr mir nüt für vebel han,
einen spruch will ich yech fachen an
zu lob vnd ehr alln eidsgnossen,
die von gott nit wurdent verlassen;
es si in schlachten, stürmen vnd strīten,
so hulf gott inen z' allen zīten,
vnd sonderbarlich zu Dornach,
wo manchem sīn halbarten brach.
von derselben schlacht will ich sagen,
wie sichs domal'n hat zugetragen.

Do man von Christi geburt hat zelt
tūsent vierhundert jar gestellt,
darzu auch nünvndnünzig jar,
was der Römis ch König erzürnet gar
üff sīn vor vielfältig verlust.
das römis ch rīch sich mächtig rust
so gar mit häftigem anschlag,
zu Entzen hatten si den tag.
do wart ein solcher anschlag thon,
daz der römis ch Kün'g eigner person
mit des rīchs panner was vsszogen,
vermeint, die eidsgnossen zu plōgen,
vnd diesēlbigen an drīen orten
mit starkem züg angrisen wollte.
viel grosser büchsen thätens g'rechen,
darmit si Dornach wollten brēchen.

An einem mäntag ist es b'schêchen,
dass man viel landsknécht hat gesêchen,
viel herzog, grafen vnd auch fürsten,
viel stëtt vnd adel üsgerüstet,
ob den fünfzéchentüsent mann,
so wol als man si rüsten kann.
die waren all ganz üsserlesen,
gar stark zu ross vnd füss gewesen.
ein theil was vss dem Niderland;
Brîsgeüw, Elsass, Strassburg genannt,
an denen orten allen drî
was domalen die best rüterî.
do wurden die Burgundisch erkennet
vnd auch die Wâlsche Gwardi gnembt;
vnd sonst ein zug vss frömbdem g'schlécht,
dieselben nembt man Gellerische knécht,
die kament all vor Dornach z'sämen
vnd woltend das schloss mit g'walt innem.

Do lag der vogt gar wol erkannt,
er was mit sînem namen g'nambt
Benedict Hugo der grösster,
der sprach, so gott will, wird's nit böser,
wir wend's den lieben Gott lân walten
vnd wend vns selber tapfer halten.
Die landsknécht thäten läger schlôn,
thäten gross vebermut anfôhn
mit lüen, mugen, reren vnd plären,
ob d'eidsgnossen keine fürsten wären
vnd nit mit inen dörftan strîten;
vnd also hend sie's ganz vernüten.
dasselbig hat die eidsgnossen
gar vebel vnd zuhöchst verdrossen,
darbi si wollten's nit lôn bliben,
sprachen, wir wend's inen vertriben.
den büchsenmeister es auch verdross,
gar bald er irer sêchs erschoss
in einem schutz mit einer schlangen,
der schutz was im frî glatt abgangen.
si thaten sich all tapfer weren;

der vogt, der schrieb bald sînen hèren
 gan Soloturn wol in die stat.
 do hat's einen ersam wisen rât,
 so g'schwind ein kriegsvolk zugerüst,
 ir haubtman, derselb genëmbt ist
 Niklaus Kunrad, derzit schulthess.
 Durs Ruchti, der was würdig dess,
 derselb was pannertrager g'nambt.
 Niklaus Ochsenbein was lütenambt,
 vnd her Hans Heinrich Winkelin,
 derselb muesst schützenfendrich sîn.
 hiemit si nun gan Liechtstal karten,
 daselbst wol iren eidsgnossen zu warten,
 denen si hênd vmb hilf g'schrieben,
 daz si kämend vnd nit vssbliebend.
 do man das zu Zürich vernam,
 dasselbig panner zum ersten kam.
 Caspar Göldi hiess ir haubtman tapfer,
 ir fendrich der hiess Jakob Stapfer.
 darnach kam das panner Bérn,
 dasselbig hat man g'séchen gérn.
 her Rudolf von Eerlach, der was
 ir haubtman, doch so war er das
 als aelter schultheiss nit allein,
 bi im was auch Caspar Zumstein.
 das panner trug her Cunrad Vogt,
 man sprach, er hëtt es tapfer g'wôgt.
 Caspar Wiler sin fendrich was.
 vom schützenfendrich sag ich das,
 derselb der hiess Nikolaus Müri,
 er hulf auch, daz mans nit verlûri.
 die drî stëtt, die vereinigend sich,
 den figend anzugrîfen glîch,
 êb er récht daz läger schlug
 vnd im sîn vorteil nüt vertrug.
 der vogt von Dornach horte das,
 daz man schon vsszogen was;
 denn all' eidsgnossen zugend üss,
 ein jeder begërt an diesen strüss
 vnd batend gott vmb glück vnd heil:

do liess der vogt an einem seil
 ein'n botten hinab und thät ihn sänden
 gen Liechtstal, sîne bottschaft enden.
 der fund zu Liechtstal ob dem essen
 von Soloturen den schulthessen,
 der fragt : bott, was ist dir ang'légen ?
 der sprach : Dornach ist gar umbgëben !
 der schultheiss was ein wîser mann,
 sîn essen hat er vor ihm stân,
 diewîl es aber thät so not,
 do achtet er kein wîn noch brot.
 er sprach : wol üff, ir eidsgenossen,
 vnd zieh'nd mit mir ganz vnuerdrossen,
 die landsknächt wend wir all' vertrîben !
 da wollt nit einer dahinten blîben,
 sonder si luffen ihm wacker nacher,
 vnd do si iren figend sâchen,
 do fielend's nider üff ire knüw,
 ein vaterunser oder drü
 zu bœten, als wir schuldig sind :
 o Jesu Christ, du liebes kind,
 nun lass vns hüt im friden b'stôn !
 vnd griffent den figend mandlich an.

Bërn, Zürich vnd Soloturn,
 die lüffen zum ersten an den sturm.
 Zürich ich billig loben soll,
 dann si sind aller êren voll.
 ein fëndli von Strassburg der stat,
 das Zürich z'Dornach g'wunnen hat,
 das thun ich mit der warheit sagen,
 Heinrich Ran hat's gan Zürich tragen.
 nun sprich ich das vnd ist auch wâr,
 der bär üss Vechtland kam auch dar,
 er hat sich g'halten so ritterlich,
 als gëgen die fürsten üss Oesterrîch.
 er hielt so wol sich an der schlacht,
 hat die grössten büchsen darvon bracht
 mit verwilligung der andern orten,
 si meinten, daz s' ihme billig gehorten.

Lucern mit manchem stolzen knécht
 hielt Wissvndblauw daselbs üffrécht.
 ir haubtmann was ein wîser hér,
 derselbig hiess Peterman Feer,
 vnd wîters bin ich berichtet dess,
 er was ein ritter vnd schulthess;
 Vlrich Feer sîn fënderich was.
 von inen muss ich loben das :
 wiewol der wég was ziemlich wît,
 noch kament sie zu réchter zît.
 das hat man veber si vernummen,
 drü fëndli sind an ir stat kummen.
 Zug, du bist der êren ein kron,
 gross lob hat man von dir vernôñ,
 dîn panner ist auch blauvndwîss,
 brûchtest's zu Dornach mit ganzem fliss,
 der dînen fliechen sâch enkeiner!
 ihr haubtman der hiess Werni Steiner,
 er was auch Amman, hör ich sagen,
 Hans Kolin hat das panner tragen.
 Lucern vnd Zug gieng frölich dran,
 zu Liechtstal inen botschaft kam,
 wie daz der angriff sollt beschêchen.
 nach dem nachtessen hat man's gsêchen,
 do zogend si zu Liechtstal vss,
 kamend noch frue g'nug an den strüss.
 Nue han ich der sachen rëcht nach g'tracht:
 der Vristier mit sîner macht
 der sprach, mir ist's nit frue gnug g'seit,
 kumm ich zu spat, so ist mir leid.
 am Hauwenstein kam ihm botschaft,
 die vnsern hetten gwunnen d'schlacht,
 do luet der stier vss heller stimm
 vor grosser freud vnd innengrimm.
 zu Liechtstal hat er's nachtmal gëssen,
 darnach ein halbe mîl ermëssen,
 ist dann im walde vnderwëgen
 vnder cim baum vebernacht g'lëgen,
 am morgen frue in's läger zogen
 vnd sprach, wir wend gott helfen loben,
 von gott hend wir die gnad empfangen,

daz es so wol ist abgegangen.
 Auch die von Schwyz will ich beloben:
 ihres fändli was domals ins Schwaderloch zogen,
 do hand si der mannheit nit vergessen
 vnd den wèg veber d' Birs z'ruck gemessen.
 Vnderwalden muss ich prisen,
 si thatend allzit als die wisen,
 Ob- vnd Nid dem wald dessgliche,
 si fuerend Wissvndroth vmbs rîch.
 si zugend vss mit Wissvndroth
 vnd lufend ilends frue vnd spôt,
 zu Olten hand si s' nachtmal gessen,
 darnach fünf stife mil ermessen.
 Sanct Fridolin blibt nit vngemelt,
 den die von Glaris fuerend im feld,
 vnd wo eidsgnossen sint am strît,
 so stönd si ihnen bî allzit.
 ich loben ein stat im Vechtlant,
 Frîburg, also ist sie genannt,
 sie hetten so viel an der schlacht.
 ir panner ist also gemacht:
 vnden das wiss, das schwarz da oben,
 ich gehör sie aller orten loben.
 Liechtstal soll lang in èren stân,
 sie hand die Schwitzer vss vnd in glän
 zur zit, do man des notig was,
 vmb sie soll man verdienet das.
 Basel, dasselbig stot am Rin,
 o wie sind's auch so witzig gsin!
 wöttent sich der sach nit nemen an,
 hetten gern in allem zu best gethan,
 zwischen dem rîch und der eidgnoschaft
 het Basel gern ein friden gmacht,
 daz mans bêdersits het g'nossen:
 das niessen si noch gegen d'eidgenossen.
 Noch ist ein Ort, das fuert ein wider,
 die hielten sich gar wol vnd bider,
 Schafhûsen heisst dieselbig stat,
 in èren stât sie stif vnd sat.
 Appenzell, Biel, dazu Sanct Gallen,
 die hand sich tapferlich gehalten.

Noch han ich vech nit g'en z'verstön,
 wieviel iren z' Dornach sind vmbchôn
 an grafen, herzog oder ritter,
 dann allen was die spis ze bitter;
 von denen stôt es wol verschrieben,
 drü tüsend sind zu Dornach blieben.
 Heinrich von Fürstenberg geboren,
 der graf, hat do sin lëben verloren;
 von Bistell vnd Castel zwênen grafen,
 alle Gëlderischen knécht sind erschlagen.
 vor plärten sie als wie die Kalber,
 das was inen nu vergangen halber;
 ir spott ward mugen wie ein ku,
 ich mein, sie werdent's nimmer thun.
 ir Koch, der schlug die Kuchi vff,
 ein fû'r darin vnd häfen drâf;
 eb er sie mochte recht verschûmen,
 hulf man ihm schon die Kuchi rûmen.
 der Koch, der schrau, entfleih, entfleih,
 o wie ein scharpfer rauch ist hie!
 in mîner Kuchi hat's nie so g'rochen,
 ich mein', der tüfel sollt hie kochen! —
 Noch han ich nit g'en zu verstön,
 wieviel büchsen sie hand dahinden glôn.
 die allergrößist, die nämbt sich
 der Weck-vff von Oesterrîch.
 „Stett vnd schlösser zerbrich ich,
 „vor mînem gwalt so hüet dich,
 „Jörg Antorfer, der goss mich,
 „Herzog Sigmunds, dessen bin ich.“
 das alls stôt vff der büchsen g'schrieben,
 die ist den frommen eidgnossen blieben.
 sie hat bî ihr noch zwanzig gsellen,
 deren namen ich nit kann erzéllen,
 ôn ander rüstung vnd klînes gschütz,
 das bringt dem fürsten wenig nütz.
 noch aber thut es vns erfreüwen,
 o Oesterrîch, lass von dînem dräuwen,
 dîn glück ist warlich worden klein,
 du bringst nit viel der büchsen heim.

Als nun die Schlacht ihr Ende nam,
ein bott ilends laufen kam,
er kam gan Entzen in die stat,
do hat's ein'n êrsam wîsen rât.
er sprach, wo hand ir vewere hêren,
zum obersten thun ich begêren.
so ward er zu eim ritter gsönt,
der was der höchst am regiment.
er sprach: bott, wohar kumbst strîchen,
wann wend die küemüler wichen?
der bott sprach, ach, min gnädiger hér,
wie bring ich vech so böse mär;
ich fürcht, ich dörf's vech nit wol sagen,
vewer Kriegsvolk ist vast gar erschlagen.
So mancher edle ritter jung
ist durch die Schwîtzer kommen vmb!

Vor ônmacht ward dem herren heiss,
vor jammer er sîn kleid zerreiss:
Ach bott, thu mir die wahrheit sagen,
wer hat mir diesen hûfen g'schlagen!
denn sie sind g'rüst sîn also wol,
als man ein hûfen rüsten soll.
ich han sie also lassen rüsten,
als wären sie grossmächtig fürsten,
ich hett vermeint, sie sölten b'stohn,
hett g'meint, der Türk hett inen nüt z'thon.
wer sind doch nun söttiche lüt?
der bott sprach: herr, erzürnend nüt,
wer sollich lüt sind, will ich sagen,
d' eidgnossen sinds, die hand sie gschlagen.
sie flüchend nit, wie man het glaubt,
sie schlugend darîn, als wärent's taub,
sie sind so gar grob vngschickt lüt,
sie gâbend vmb den tüfel nüt.
sie tragend wêr, man nambts mortachsen,
ich mein, der tüfel heig's lassen wachsen,
mit denen sie so mächtig fachten
vnd männiglich vmb leben brachten.
alles was sie mochten erreichen
mit iren grûsamlichen streichen,

das muesst allsamm zu schitern gön.
hett einer schon drî harnist an
vnd wurd er troffen mit ihren halbarten,
der dörft keins andern pfassen warten.
sie thäten vns gar wenig schenken,
ich will min lebtag doran denken!

Hiemit so will ich's bliben lön,
will diesen spruch vech g'schönket hân,
vorüss vnd ab der alten stat:
Soloturn in allen éren stât.
